



Studie

Erhebung des Wissensstandes über technische Innovateurparks und Incubators

Leitung: Ing. Robert Kritzl
Österreichischer Innovatoren-, Patentinhaber- und Erfinderverband

www.erfinderverband.at

Kapitel 1 Zweck

Dieses Dokument beschreibt den Wissensstand über technische Innovateurparks oder Incubatoren, die Erfinder nutzen, um ihre Erfindung erfolgreich auf den Markt zu bringen, und ermöglicht für diese Zwecke in messbaren und nachvollziehbaren Kriterien eine ähnliche Einrichtung in Österreich erfolgreich einzurichten. Es dient dann in Folge zur Evaluierung/Auswahl von entsprechenden Strukturen oder zur Adaptierung von gegenwärtigen Systemen die nach den hier spezifizierten Anforderungen herangezogen werden können, erlaubt aber bei entsprechender Detaillierung und Ergänzung der partiell vorläufig offen bleibenden Punkten auch eine Neuentwicklung von solchen oder ähnlichen Strukturen auf dieser Basis.

Kapitel 2 Autoren

Ing. Robert Kritzl ist Schriftführer des Österreichischer Innovatoren-, Patentinhaber- und Erfinderverband und ist auch Beiratsmitglied. der Technikum Vektor Ges.m.b.H.

Ing. Robert Kritzl hat den Abschluss der HTBLuVA Wien 1 Schellinggasse 13 der Fachrichtung Nachrichtentechnik 1979 und spezialisierte sich bis heute zu einem erfahrenen EDV-Spezialisten in den verschiedensten Industriezweigen. Als Berater für angehende Erfinder im OPEV konnte er sich seit einigen Jahren viel Erfahrung zum Thema Erfinden aneignen.

Kapitel 3 Copyright

Sämtliche Rechte an dieser Studie, insbesondere der Reproduktion und Verbreitung in jeglicher Form, liegen bei den Autoren. Die zugrundeliegenden Daten wurden mit größter Sorgfalt erhoben und ausgewertet. Sie basieren jedoch zum überwiegenden Teil auf den Angaben der einzelner Personen, für deren Richtigkeit keine Gewähr übernommen werden kann.

Kapitel 4 Verteiler

Diese Studie wird weitergegeben an:

- Autor: Ing. Robert Kritzl
- Präsident des OPEV: Ing. Walter Wagner
- Auftraggeber: DI(FH) Viktor Maier
- Auftraggeber: DI Alexander Kraus
-

Kapitel 5 Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1 Zweck.....	2
Kapitel 2 Autoren.....	2
Kapitel 3 Copyright	2
Kapitel 4 Verteiler.....	2
Kapitel 5 Inhaltsverzeichnis.....	3
Kapitel 6 Sammlung von Informationen.....	4
6.1. Was ist ein Inkubator.....	4
6.2. Der Inkubator, ein Brutkasten.....	4
6.3. Der Inkubator als Starthelfer für Innovateure.....	4
6.4. Andere Sichten des Begriffes Inkubator oder Starthelfer	4
Kapitel 7 Liste von bekannten Start-Helfern	5
(nach Bundesländer gereiht)	5
7.1. INiTS.....	5
7.2. ac'cent	5
7.3. tecnet	5
7.4. Techno-Z.....	6
7.5. tech2b.....	6
7.6. BCCS.....	6
7.7. build!.....	6
7.8. ZAT.....	7
7.9. v:start.....	7
7.10. CAST.....	7
7.11. SPG	7
7.12. AplusB Academia plus Business	8
7.13. UIK-austria	8
Kapitel 8 Index.....	9
Kapitel 9 Literaturnachweis.....	9
Kapitel 10 Akronyme	10
Kapitel 11 Anhang A - Staatliche Inkubatoren von Ing. Helmut Jörg	11
Kapitel 12 Anhang B – Erfinderverband in Stockholm von KomRat. Volkwin Hoffelner.....	13
Kapitel 13 Anhang C - Der OPEV.....	14

Kapitel 6 Sammlung von Informationen

6.1. Was ist ein Inkubator

Inkubator (Incubator ^{engl.}, Incubateur ^{fr.}, Εκκολαπτήριο ^{gr.}, Incubadora ^{sp.})

Der Begriff Inkubator kommt ursprünglich aus dem Bereich Medizin und wird dort als Bezeichnung für Brutkästen verwendet. In die Wirtschaft übertragen wird der Begriff nun auch als Bezeichnung für "Brutkästen" junger Unternehmen verwendet. Damit sind jene Einrichtungen gemeint, die innovativen Existenzgründern den Start erleichtern sollen, in dem Sie junge Unternehmensgründer, Innovatoren und Erfinder die notwendigen Infrastruktur und finanzielle Mittel zur Verfügung stellen die für den nötigen Aufbau dringend notwendig sind.

6.2. Der Inkubator, ein Brutkasten

Als Inkubator wird ein Behälter bezeichnet, der in der Regel bei Temperaturen zwischen 4°C und 72°C betrieben wird und für diverse Anwendungen genutzt werden kann. Alternativ werden Inkubatoren auch als Brut- oder Wärmeschrank bezeichnet.

Inkubatoren werden häufig in der Biotechnologie für die Zell- und Gewebekultur sowie für Klonierungs-Experimente eingesetzt, siehe: Inkubator (Biologie). In der Medizin finden sie ebenfalls für diverse Brut- und Wachstumsprozesse sowie der Versorgung von Früh- und Neugeborenen Anwendung, siehe: Inkubator (Medizin). Ein Weiteres Einsatzgebiet von Inkubatoren ist die Geflügelzucht.

Heute sind Inkubatoren meist mit einem elektrischen Edelstahl- Rohrheizkörper, einer Umluftturbine, einem elektronischen Temperaturregler und einem Temperaturbegrenzer ausgestattet. Die Umluftturbine sorgt für eine gleichmäßige Erwärmung und Verteilung der erhitzten Luft im Nutzraum.

6.3. Der Inkubator als Starthelfer für Innovateure

Zu den wichtigsten Angeboten von Inkubatoren zählen unter anderem

- Finanzierungsplanung, Businessplan, Patentbewertung nach ÖNORM A6801 ^[5]
- Büroräume, Sekretariatsdienst, Telefon, Fax, Kopierer, Drucker, Plotter
- Beratung, Coaching,
- administrative Unterstützung

6.4. Andere Sichten des Begriffes Inkubator oder Starthelfer

- Inkubatoren sind Einrichtungen, die Unternehmen auf den Weg bringen und bei ihrer Gründung unterstützen.

[www.gruenderszene.de/lexikon/begriffe/inkubator]

- Das Startupwiki soll einen Überblick über die österreichische (Internet-)Startupszene geben und als Ressourcensammlung und Austauschplattform dienen.

[www.startupwiki.at/Inkubatoren]

- Ein Startup ist eine kommerziell ausgerichtete Unternehmung, von der jemand Dritter die Hoffnung hat, dass sie im Erfolgsfall ungewöhnlich schnell ungewöhnlich erfolgreich werden könnte (exponentielles Wachstum aufweisen, nicht nur linear skalieren). Diese Hoffnung kommt in der Regel durch eine Investition, eine Auszeichnung, eine Förderzusage o.Ä. zum Ausdruck.
[www.startupwiki.at/Inkubatoren]
- Seit 2002 bietet INiTS Beratung und Unterstützung für JungunternehmerInnen mit innovativen Ideen. Unser Service richtet sich an AbsolventInnen, MitarbeiterInnen und StudentInnen der Wiener Universitäten und Fachhochschulen, die durch eine Unternehmensgründung ihre Geschäftsidee verwerten möchten. Die INiTS Universitäres Gründerservice Wien GmbH - das Wiener Zentrum des AplusB-Programms (Academia plus Business) des Infrastrukturministeriums (BMVIT) - ist eine Gesellschaft der ZIT - Die Technologieagentur der Stadt Wien GmbH, der Universität Wien und der TU Wien.
[<http://www.inits.at>]

Kapitel 7 Liste von bekannten Start-Helfern

(nach Bundesländer gereiht)

7.1. INiTS

Seit 2002 bietet INiTS Beratung und Unterstützung für JungunternehmerInnen mit innovativen Ideen. Unser Service richtet sich an AbsolventInnen, MitarbeiterInnen und StudentInnen der Wiener Universitäten und Fachhochschulen, die durch eine Unternehmensgründung ihre Geschäftsidee umsetzen möchten.

[<http://www.inits.at>]

7.2. ac'cent

accent Gründerservice begleitet AkademikerInnen mit einem umfassenden Betreuungsangebot auf dem Weg von einer innovativen Idee bis zur erfolgreichen Unternehmensgründung in Niederösterreich.

[<http://www.accent.at>]

7.3. tecnet

Als die Technologiefinanzierungsgesellschaft des Landes Niederösterreich hat tecnet folgende Aufgabenbereiche: Finanzierung von technologieorientierten und innovativen Unternehmen, Management von Technologieprojekten, Patent- und Technologieverwertung sowie die Beteiligungen am Niederösterreichischen AplusB Gründerzentrum (accent Gründerservice GmbH) und den Risikokapitalfonds tecnet equity NÖ Technologiebeteiligungs-Invest GmbH und tecnet equity II Beteiligungs-Invest GmbH & CO KG. Erklärtes Ziel der tecnet equity ist es, mit ihrem umfassenden Angebot für innovative Gründer und Unternehmer den Technologiestandort Niederösterreich zu stärken.

[<http://www.tecnet.co.at>]

7.4. Techno-Z

Techno-Z schafft die besten Verbindungen für eine erfolgreiche wirtschaftliche Zukunft. Das Techno-Z bietet technologieorientierten Jungunternehmern & Unternehmensgründern eine ideale Umgebung, in der sie ihre kreativen Ideen erfolgreich realisieren können: mit professioneller Beratung, Förderungen, Kooperationen, Know-how-Transfer, Workshops, Netzwerktechnologien und Schulungen.

[<http://www.techno-z.at>]

7.5. tech2b

Die Serviceorientierung von tech2b umfasst ein maßgeschneidertes Leistungsangebot, mit dem Jungunternehmern beim Start in die Selbständigkeit individuell geholfen wird und das auf die besonderen Bedürfnisse von technologischen Unternehmensgründungen abgestimmt ist. Akademiker aus dem Hightech-Bereich werden in der Startphase der Geschäftsgründung begleitet und mit einem einzigartigen Start-Package an folgenden Leistungen unterstützt.

[<http://www.tech2b.at>]

7.6. BCCS

Das „Business Creation Center Salzburg“ (BCCS) hat die Aufgabe, das im Land Salzburg vorhandene Innovationspotential für akademische Firmengründungen (Spin-offs) zu nutzen und somit die Anzahl und Qualität von erfolgreichen Gründungsvorhaben zu stimulieren und unterstützen. Personen mit akademischer Ausbildung und wissenschaftliches Personal aus allen Disziplinen mit überzeugenden und innovativen Geschäftsideen sind Zielgruppe des BCCS.

[<http://www.bccs.at>]

7.7. build!

Seit Mitte 2002 unterstützt die build! Gründerzentrum Kärnten GmbH Menschen bei der Umsetzung innovativer Geschäftsideen in Kärnten. Wir begleiten Sie in der Startphase der Unternehmensgründung mit einer umfassenden Leistungspalette aus Beratung, Infrastruktur und finanziellen Zuschüssen. Darüber hinaus werden mit gezielten Qualifizierungsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit ausgewählten Partnern die Erfolgsaussichten der Unternehmensgründung nachhaltig gestärkt.

Die Kernleistungen von build! sind einerseits die Förderung und Betreuung innovativer Gründungsideen von AkademikerInnen aus Universitäten und Fachhochschulen andererseits das Setzen von Stimulierungsmaßnahmen, um Selbständigkeit als Option zu positionieren.

[<http://www.build.or.at>]

7.8. ZAT

Das Zentrum für Angewandte Technologie - ZAT - richtet sich an AkademikerInnen, die eine innovative Geschäftsidee haben, die sie am Markt erfolgreich positionieren möchten.

Mit unserer langjährigen Erfahrung, unserem Know-how, unterstützt durch ein ausgesuchtes Experten- Netzwerk, sind wir in der Lage Ihnen den Start in die Selbstständigkeit zu erleichtern.

Wir nehmen finanzielle Mittel in die Hand und setzen jene Instrumente ein, die Sie brauchen, um am Markt erfolgreich Fuß zu fassen - und führen Sie in ein sicheres Wachstum.

[<http://www.unternehmerwerden.at>]

7.9. v:start

v-start Kompetenzzentrum für Unternehmensgründung GmbH ist der Vorarlberger Ansprechpartner für innovative, technologie- und wissensbasierte Unternehmensgründungen mit einem starken Netzwerk im Wirtschafts- und Wissenschaftsbereich.

v-start stimuliert Unternehmensgründungen aus Forschungs- und Entwicklungsprojekten, betreut Gründerteams auf dem Weg in die Selbstständigkeit und unterstützt diese auf vielfältige Art.

[<http://www.v-start.at>]

7.10. CAST

CAST, Center for Academic Spin-offs Tyrol, ist das Gründungszentrum der Universitäten, Fachhochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen Tirols. Zentrale Aufgabe des CAST ist die Stimulierung, intensive Beratung, Begleitung und Förderung von technologieorientierten Unternehmensgründungen aus den genannten Einrichtungen. CAST optimiert die wirtschaftliche Verwertung universitärer Forschungsergebnisse über Beratung zu gewerblichem Schutzrecht (Patente, Lizenzen) und Vernetzung aller Initiativen, die den Technologietransfer aus dem akademischen Umfeld hinein in die Wirtschaft fördern. Das umfangreiche Dienstleistungsangebot des CAST richtet sich an ProfessorInnen, Vertreter des Mittelbaus, wissenschaftliches Personal, AbsolventInnen und die immer größer werdende Gruppe der DrittmittelforscherInnen an den akademischen Einrichtungen Tirols. Mit seiner Tätigkeit trägt CAST zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit Tirols im internationalen Wettbewerb und damit zur Zukunftssicherung am Wirtschaftsstandort Tirol bei.

[<http://www.cast-tyrol.com>]

7.11. SPG

Das SPG Team und sein dahinter stehendes Netzwerk von ExpertInnen haben es sich zur Aufgabe gemacht, AkademikerInnen (StudentInnen, AbsolventInnen und wissenschaftliche MitarbeiterInnen) aller Fachrichtungen professionell mit Beratung & Coaching, Infrastruktur und Finanzierung in der frühen Phase vor der Unternehmensgründung zu unterstützen.

Im Rahmen des SPG Mentoring Programms wird das Know-how der gesamten akademischen Einrichtungen der Steiermark und von erfolgreichen UnternehmerInnen gebündelt, um innovative GründerInnen mit wertvollen Erfahrungen aus der Praxis beim Aufbau ihrer Firmen zu begleiten.

[<http://sciencepark.at>]

7.12. AplusB Academia plus Business

Österreichische Inkubatorennetzwerk AplusB

Das AplusB-Netzwerk unterstützt Firmengründungen aus Universitäten, Fachhochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen und setzen neue Impulse im Gründungsprozess

Stimulieren Gründungen

Vermitteln Gründungs-Know-how

Beraten und begleiten Gründungsprozesse

Integrieren in relevante Gründernetzwerke

Begleiten Unternehmensfrühphasen betreuter Gründungen

Vermitteln Anschlussfinanzierungen für betreute Gründungen

Stellen materielle Infrastruktur zur Verfügung

Bieten teilweise Finanzierung für Vorgründungs-, Gründungs- und frühe Unternehmensphasen

Bieten teilweise umfassende Patentberatungsleistungen.

[<http://www.apusb.biz>]

7.13. UIK-austria

Die UIK Multimedia- und Verlagsges.m.b.H. (Unternehmer.Information.Kampagne) kümmert sich in enger Kooperation mit GO AHEAD! und dem Österreichischen Gewerbeverein als

Kommunikationsplattform um die Anliegen der österreichischen KMU.

Grundgedanke der UIK-austria ist, Unternehmen und Organisationen mit der mittelständischen Wirtschaft Österreichs zu vernetzen.

[<http://www.uik-austria.at>]

Kapitel 8 Index

A	I	S
ac'cent 5	Index 9	Schriftführer 2
Akronyme 10	INITS 5	SPG 7
AplusB 8	Inkubator 4	Starthelfer 4, 5
Auswertung 5	Inkubatorennetzwerk 8	Startup 5
Autoren 2	Innovator 11	Startupszene 4
	Israel 11	Startupwiki 4
		Studie 1
B	L	T
BCCS 6	LEITBILD 14	tech2b 6
Beiratsmitglied 2	Literaturnachweis 9	Techno-Z 6
BMVIT 5		tecnet 5
Brutkästen 4		TU Wien 5
build! 6		
C	M	V
CAST 7	Medizin 4	v: start 7
CNC 10		Verteiler 2
Copyright 2	ÖNORM 4	Vizepräsident 9
	OPEV 10	
G	P	Z
GmbH 11	Patentanmeldung 12	ZAT 7
Gründerservice 5	Präsident 9	Zweck 2
Gründung 4		

Kapitel 9 Literaturnachweis

- [1] ... Ing Helmut Jörg (Präsident des OPEV bis 2011, † 7.1.2011)
- [2] ... Kom.Rat Volkwin Hoffelner (Vizepräsident des OPEV 2011) <http://www.erfinderverband.at>
- [3] ... Ing. Walter Wagner (Präsident des OPEV 2011) <http://www.erfinderverband.at>
- [4] ... Wikipedia <http://de.wikipedia.org>
- [5] ... Austrian Standards Institute <http://www.as-institute.at>
- [6] ... AplusB - das österreichische Inkubatoren-Netzwerk <http://www.aplusb.biz/downloads-studien.html>
- [7] ... AplusB - Ergebnisse aus der Analyse des Gründungsmonitorings
http://www.aplusb.biz/fileadmin/aplusb/downloads/20100929_AplusB_Studie_Gruendungsmonitoring.pdf
- [8] ... Der Markt für Inkubatoren in Deutschland <http://pdfbe.com/63/6360245847a5c4c5-download.pdf>
- [9] ... Neue Inkubatorenkonzepte <http://www.vto.at/media/portals/1/NeueInkubatorenkonzepte.pdf>
- [10] ... Inkubator-Büros - ausgeschöpft !
http://www.go-international.at/go-international/foerderprogramme/Exportfoerderungen/1-9_Inkubator-Bueros.html
- [11] ... PATENTBERATUNGSSTELLEN IN ÖSTERREICH, vom JOANNEUM RESEARCH 2010
<http://www.bmwfj.gv.at/ForschungUndInnovation/Initiativen/Documents/Endbericht%20Patentberatungsstellen.pdf>



Kapitel 10 Akronyme

CNC	<u>Computerized Numerical Control</u> (computerisierte numerische Steuerung, elektronische Steuerung von Maschinen)
PC	personal computer
SMS	Short Message System
OPEV	Österreichischer Innovatoren-, Patentinhaber und Erfinderverband

Kapitel 11 Anhang A - Staatliche Inkubatoren von Ing. Helmut Jörg

Ing. Helmut Jörg ^[1]

Eine Lösung des leidigsten Problems der Erfindungsumsetzung

Unter günstigsten Umständen, strenger Auswahl und sachlich wie fachlich gekonnter Umsetzungskompetenz wird jedes zweite Innovationsprojekt ein wirtschaftlicher Erfolg.

Dies hat zur Folge, dass zwangsläufig jede erfolgreiche Umsetzung eine erfolglose finanzieren muss, was bei den Erfindern-Wissenschaftlern-Entwicklern das Gefühl erzeugt, dass ihnen „die Haare geschnitten“ werden und hält viele ab, diesen Weg zu gehen.

Einzig bei staatlichen Inkubatoren ist dieser Teufelskreis gebrochen: Bei einer Steuer- und Abgabenquote von 46% (wie in Österreich) fließen nämlich im gleichen Jahr der Finanzierung des Incubators 46% zurück.

Indem für das erfolgreiche Projekt über 3% der Umsätze der staatliche Zuschuss rückerstattet wird, ist das System nach wenigen Jahren selbsttragend, also für den Staat auf kurze Sicht „kostenlos“, während die nach der Rückzahlung weiter sprießenden Umsätze für den Staat ein echter Gewinn sind.

An einem Zahlen-Beispiel lässt sich erkennen (für 2 Jahre)

	Eigenanteil (20%)	Staatsanteil (80%)	Insumma	Steuer-Rückfluss	Rückzahlung
Fall A (erfolgreich)	40 000\$	160 000\$	200 000\$	92 000\$	160 000\$
Fall B (erfolglos)	40 000\$	<u>160 000\$</u>	200 000\$	92 000\$	0
Summe Staat	320 000\$		Summe Rückfluss	184 000+160 000=	344 000\$

Derart ist ein solches System in Israel (ein Staat, der seit seiner Gründung faktisch in einem permanenten Alarmzustand lebt) höchst erfolgreich und hat bereits über Erfindungen umgesetzt und Arbeitsplätze geschaffen.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor scheint auch die Art der Betriebsführung der Incubatoren zu sein:

1. Für jeden Innovator wird eine GmbH gegründet, deren Inhaber der Staat ist.
2. Die Rückzahlung an den Innovator erfolgt nach Übertragung der Darlehen.
3. Jeder Innovator wird Mieter im Gebäude des Incubators mit einer tragbaren Miete.
4. Indem der Incubator nach 2 Jahren auf eigenen Beinen steht und auszieht, werden laufend Flächen frei für Neue bzw. für Erweiterungen bestehender
5. Durchschnittlich sind es 10 Innovatoren je Incubator, für deren GmbH der Geschäftsführer des Incubators mit insgesamt einem Buchhalter und einer Bürokräft die Verwaltung abgewickelt, sodass sich der Innovator ausschließlich auf die Umsetzung konzentrieren kann ohne über Lieferscheine, Bestellungen oder Kassabuch den Kopf zerbrechen zu müssen.
6. Die Geschwindigkeit der Umsetzung ist durch das 2-Jahres-System und der Art der Betriebsführung enorm beschleunigt.

Bedenkt man, dass Österreich je Million Einwohner nur halb so viele Patentanmeldungen aufweist wie Deutschland, während die an Österreich angrenzenden deutschen Bundesländer Bayern und Baden-Württemberg mehr als das Vierfache haben, wäre es hoch an der Zeit endlich den Forschungsausgaben von 7 Mrd.€ auch ein Umsetzungssystem mit wenigstens 10% der Forschungsausgabe nachzuschalten. Nicht zuletzt, als Umsetzungsquote und – Geschwindigkeit für Patentanmeldungen in Österreich sehr zu wünschen übrig lassen.

Ing. Helmut Jörg¹

¹ Präsident des OPEV bis 2011

Kapitel 12 Anhang B – Erfinderverband in Stockholm von KomRat. Volkwin Hoffelner

KomRat. Volkwin Hoffelner ^[2]

Besuch beim Schwedischen Erfinderverband in Stockholm:

Wie die Pisastudie zeigt, ist uns Skandinavien im Schulwesen weit voraus. Selbiges trifft jedoch auch im Erfinderverband zu. Aus diesem Grund habe ich in meiner seinerzeitigen Eigenschaft als Vizepräsident des Österr. Erfinderverbandes den Schwedischen Erfinderverband in Stockholm besucht. Während unser Verein durch Mitgliedsbeiträgen finanziert wird und mit einer Bürokräft sowie zwei Büroräumen das Auslangen finden muss, bekommt der schwedische Erfinderverband von staatlicher Seite her zwei Bürokräfte, einen Werkstatteleiter sowie ein ganzes Gebäude zur Verfügung gestellt.

Das Gebäude umfasst diverse Büroräume, einen großen Vortragsraum, einen Besprechungsraum, einen Aufenthaltsraum mit Kitchenette (Tisch mit 20 Sitzen), zwei Werkstättenhallen (eine für Metall- u. die andere für Holzbauarbeiten), diverse Kojen wo Erfinder ihre jeweiligen Modelle unterbringen bzw. versperren können sowie div. Nebenräume. Um die Sicherheit bzw. Geheimhaltung zu gewähren, sind alle Räume nur über Codeeingabe gesichert.

Was die Werkstatteinrichtung anbelangt, so befindet sich z.B. in der Metallwerkstätte eine Fräs- sowie eine Drehmaschine der österr. Marke EMCO sowie alle sonstigen Metallbearbeitungsmaschinen bis hin zur Flächenschleifmaschine. Die Holzwerkstätte ist ebenfalls mit sämtlichen Maschinen, die zur Holzbearbeitung notwendig sind, bestückt. Eine Reihe von Werkbänken in jeder Werkstätte gewährleistet gleichzeitiges Arbeiten von verschiedenen Personen. Es zeigt sich auch, dass diese Werkstätten von div. Erfindern sehr gut angenommen werden. Vor allen Dingen wird auch auf das Treffen in geselliger Runde mehrerer Erfinder untereinander und deren gegenseitige Befruchtung großer Wert gelegt.

Alles in allem ein gut angelegtes Geld, das dazu beitrug viele Erfindungen zu verwirklichen, die meist ohne Einrichtungen mangels anderer Möglichkeiten verloren gegangen wären.

Kom.Rat Volkwin Hoffelner ²

Homepage des Schwedischen Erfinderverbandes: www.uppfinnareforeningen.se

Tel.: +46 – (0)8-545 164 70

Fax: +46 – (0)8-545 164 71

eMail: suf@uppfinnare.se

Svenska Uppfinnareföreningen, SUF

Sandelsgatan 21, 115 34 Stockholm SCHWEDEN

² Vizepräsident des OPEV 2011

Kapitel 13 Anhang C - Der OPEV

Österreichischen Innovatoren-, Patentinhaber- und Erfinderverband

Interessenvertretung der kreativen Menschen Österreichs, vorwiegend des gewerblich-technischen Bereichs

LEITBILD

des Österreichischen Innovatoren-, Patentinhaber- und Erfinderverbandes

.....
Wir sind die Interessenvertretung für die Wirtschaft, Kreativen und Innovativen, mit steigender Zahl von Mitgliedern.
.....

Wir haben Erfahrung in der Findung und Durchsetzung neuer Lösungen für Produkte, Verfahren und Dienstleistungen.
.....

Wir haben das Vertrauen unserer Mitglieder und sprechen ihre Sprache wie auch die Sprache der Wirtschaft.
.....

Wir können innerhalb unserer Mitgliedschaft Erfahrung übertragen und Erfordernisse der Wirtschaft an diese aufbereitet herantragen.
.....

Wir wollen der Wirtschaft Nutzen begründen, um aus dem Nutzwert Ertrag für die Erfinder abzuleiten.
.....

Wir werden einer ständig wachsenden Zahl von Ideen zu wirtschaftlicher Verwertung verhelfen, Lösungen gestellter Aufgaben betreiben, die Nachfrage nach neuen Ideen verstärken, bestehende und neue Verwertungswege aufsuchen und übertragbar machen: Zum Zwecke einer besseren wirtschaftlicher Entwicklung unseres Landes. zur Hebung der Lebensqualität und unter Berücksichtigung der betrieblichen, geographischen und gesellschaftlichen Realitäten.
.....

Durch unsere Tätigkeit soll für die Mitglieder und für Österreich Nutzen entstehen, indem neue Ideen besser, schneller und sicherer umgesetzt werden und sowohl Ideenfindung als auch Kritikfähigkeit begünstigt werden. Die Erhöhung der Erfolgsquote wie auch der Umsätze und der Innovationsdynamik soll durch Information, Beratung und Übung sowohl der Mitglieder als auch der Öffentlichkeit erfolgen.

Für die Mitglieder stehen uns dazu derzeit zur Verfügung die Verbandszeitschrift, Vorträge, monatliche Zusammenkünfte, Literaturhinweise, Beratungen auf patentrechtlichem, gewerblichem, kaufmännischem und technischem Gebiet. Seminare und Arbeitsgruppen (Workshops). Unterstützung bei Zivilrecht, Vertragsrecht. Gewerberecht, Sozial- und Arbeitsrecht, Werbung, Marketing, Design, Ergonomie, Kommunikation, Publik Relation oder Verhandlungsführung. Interessentensuche, Öffentlichkeitsarbeit und Pressekonferenzen. Die Abwicklung von Messen und Ausstellungen. Gestaltung von Verkaufsunterlagen und Messeständen. Erreichen, Abwickeln und Abrechnen von Forschungsvorhaben, deren Präsentation und Forschungsüberleitung sind ebenso Themen der Verbandsarbeit wie deren Bewusstseinsmachung in Öffentlichkeit. Schulen oder Betrieben.

Gegenüber der Öffentlichkeit:

Erfindermesse, Verbandszeitschrift. Presseaussendungen. Erfinder-Journal. Einbindung von Ministerien, Kammern, Ämtern und Verbänden. Ermutigung der Menschen zur Kreativität, Weckung von Interesse und Vertiefung des Verständnisses der Kreativitäts- und Umsetzungsprozesse. Presseaussendungen, Informationen der Medien. Entgegnungen und Ergänzungen. Teilnahme und Veranstaltung von Diskussionen. Club 2. Podiumsdiskussionen sind ebenso Dauerthema wie Pflege, Aufbau und Ausbau regionaler, nationaler und internationaler Verbindungen. Die Teilnahme, Anregung und Umsetzung von Gesetzen des gewerblichen Rechtsschutzes (Patent, Gebrauchsmuster, erfänderischen Menschen mit Interessenslage und Betrachtungsweise der ausführenden Menschen, der Konsumenten, der Verwaltung, der Finanzierung und der Öffentlichkeit zu einem höheren Deckungsgrad bringen. Die Quantifizierung von Zielsetzungen Innerhalb ihres Umfeldes und die Entwicklung von Alternativen samt deren Darstellung und Präsentation sind wesentliche Elemente am Weg unseres Landes in eine bessere Zukunft. Berücksichtigt man, dass unser Land (vergleicht man andere Länder) spielend um ein Drittel mehr BIP aufweisen könnte, so muss man erkennen, dass derartige zusätzliche Umsätze nach allen Regeln dem Bereich der Musterschutz, Markenschutz usw.) sowie Fragen der Honorierung und Besteuerung wie auch der laufenden Kontakte mit Regierungsstellen. Parlamentariern, Ministerien, Kammern, Lehrern, Hochschulen, Universitäten und verschiedensten Interessensvertretungen sind in ihrer Gesamtheit entscheidend für den einzelnen Erfinder bei der Umsetzung und Honorierung seiner Leistungen. Wir wollen diese Abläufe besser erklärbar und damit übertragbar machen, nicht zuletzt indem wir die oft widersprüchliche Interessenslage und Betrachtungsweise der Neuheit (= Innovation) zugehören, nämlich sowohl bei deren Findung (z.B. Imports substitution) wie auch bei Erfindung, Umsetzung, Transport, Abwicklung, Produktion, Verpackung und Konsum.

Was ist Erfinden ?

Nachstehende Gedanken sollen nicht das Erfinden oder den Erfinder über den grünen Klee loben. Es sollen damit dem Erfinder nachvollziehbare Gedankengänge vorgelegt werden, ohne belehren zu wollen.

Selbst bei der besten Idee entscheiden letztlich Selbstdarstellung und Präsentation auf jeder Stufe einer Erfindung über Erfolg oder Misserfolg. Das Ziel muss sein, bei dem jeweiligen Partner ein „Wollen“ zu erreichen und zu behalten, egal, ob es sich um das Verständnis der eigenen Familie (und deren Einbindung) oder eines Herstellers für den Prototyp handelt, einen Hersteller für die Serie oder die Mitarbeiter des eigenen Betriebes, ob Geldgeber oder Lizenznehmer, ob Kunde oder Lieferant, ob Behörde oder Amt.

Dass auch ein „kleines Land“ sich immer wieder von seiner tristen Umgebung abkoppeln und im „Alleingang“ aus der „Not eine Tugend“ machen kann, ja sich sogar „am eigenen Schopf herausziehen“ kann, hat man immer wieder erlebt.

Nachdem das - dem nicht gar so kleinen, aber dafür damals total rückständigen - Japan seit etwa 1880, oder jüngeren Beispielen wie Taiwan (20 Mio. Einwohner), Singapur (3 Mio. EW), Südkorea (40 Mio. EW) und Hong Kong (6 Mio. EW) wiederholt gelungen ist, ist gar nicht einzusehen, warum dies unserem Land nicht gelingen sollte.

Weiß man noch, dass die Geschäftsmacht Deutschland Ihre Stärke nicht zuletzt in einer Diskriminierung vor 100 Jahren („Made in Germany“, um die „mindere Qualität“ der deutschen Ware zu „brandmarken“ oder die jahrhundertelange Dominanz Österreichs, aus Notsituationen entstanden sind, beide aber vom Glück verlassen wurden, als sie zu militärischen Mitteln griffen, wird einem klar, dass nur der Wille und die Kraft eine Bevölkerung auf der Basis einer gemeinsamen Idee, Zielsetzung und vertrauensvoller Umsetzung („altera bella gerent, tu felix Austria nuba“) entscheidend sind für Blüten und Gedeihen.

Der OPEV ruft daher alle technisch-innovatorischen Menschen Österreichs, Kreative und Innovatoren der Bereiche Medien, Verwaltung, Geldwesen, Parteien, Gewerkschaften, Landwirtschaft, Dienstleistung, Ausbildung und Lehre, Kunst und Kultur auf, sich an der nationalen Notwendigkeit zu beteiligen. Die Ziele und Wege zu erdenken und umzusetzen, die Voraussetzungen zu ersinnen und zu schaffen und die Umsetzung zu ermöglichen und zu leisten. Wenn wir dazu nur die Hälfte dessen einsetzen, was wir heute schon über positives Denken, Zielerkennung, Ideenfindung, Synergie, Koinzidenz, Synoptik, Verwaltungsvereinfachung und vor allem Kapitalschaffung und dessen bessere Nutzung wissen, ist eine reale Steigerung von durchschnittlich 7% jährlich, unter Beibehaltung unseres Friedens, Erhaltung unserer Umwelt und nicht zuletzt unseres und unserer Umländer Wohlbefinden, eine Frage, deren Machbarkeit von niemandem ernstlich bezweifelt werden kann.

Mit dem, aus dem Mittelalter stammenden Gruß der Innovatoren „Ein Stück davon“

Der Auftrag des Österreichischen Innovatoren-, Patentinhaber- und Erfinderverbandes

1. Der innovatorische Auftrag des Erfinderverbandes

Erfindungen haben ihren Nutzwert erst an der Anwendung, nämlich, wenn daraus ein „Nutzen“ („Innovation“) wurde. Von Th. A. Edison ist bekannt, dass er feststellte „eine Erfindung: das sind 20% Inspiration und 98% Transpiration“, sodass es in erster Linie wichtig für eine Interessensvertretung ist, ihren Mitgliedern auf diesem Weg Hilfe und Unterstützung zu erteilen oder zu vermitteln. Dabei ist wesentlich, die Erfahrungen der Kollegen und vor allem der Mitglieder des Kuratoriums und des Vorstandes im Wege von Einzelberatungen, Seminaren oder Workshops weiterzugeben. Diese Weitergabe möglichst friktionsfrei und schleunig zu vermitteln ist für Österreich besonders wichtig, weil nicht nur die Zahl der Erfindungen in den letzten Jahren stark rückläufig war, sondern auch die Umsetzung zu langsam und zu wenig intensiv erfolgt. Die Gründe dafür zu erkennen, erforschen und ergründen (zu lassen), Abhilfe zu ersinnen und weiterzugeben an Erfinder und die Öffentlichkeit, ist eine wesentliche Unterstützung für den Erfinder bei Kunden, Konsumenten, Öffentlichkeit und sogar in der Familie. Neben einer gewissen Innovationsmüdigkeit, allgemeinen Frustration, und Änderungsunwilligkeit wirken sich Fragen der Umsetzung, Finanzierung, Werbung, des Prototypenbaues der F & E Betriebsführung, Mitarbeiterführung und des Erfahrungsaufbaues insgesamt schädlich aus und fallen auf den einzelnen Erfinder als Mehrfachschaden zurück. Wenn man sieht, wie wesentlich beispielsweise in der Schweiz oder in Schweden das Erfinden gepflegt und gefördert wird, wundert man sich nicht mehr über die vielfache Innovationsrate.

2. Der gesellschaftspolitische Auftrag des Erfinderverbandes

Ein großer Teil der Mitglieder kommt aus dem Bereich der Unselbständigen und hat sonst keinerlei Anlaufstelle für seine Anliegen. Eng damit verbunden ist das so oft belächelte Fehlen von Sachkenntnissen auf dem Gebiet ihrer Erfindung, ebenso wie generell der wirtschaftliche Überblick und die kommerzielle Erfahrung selten sind. Der Erfinderverband hat daher seinen Mitgliedern folgendes zu bieten und gleichzeitig derartige Leistungen bereitzuhalten, um präsumtive Mitglieder anzusprechen.

Die Arbeit des Erfinderverbandes sollte sich vorwiegend auf Tätigkeiten in nachstehender Reihenfolge erstrecken:

A) Der Erfinderverband sollte bestrebt sein, gemeinsam mit dem Erfinder alle Erfindungen, ob erteilt oder noch nicht erteilt, zu prüfen, ob es in seinem bzw. Im Interesse der österreichischen Wirtschaft ist, diese

- a) vom Erfinder selbst herstellen zu lassen,
- b) durch eine bereits eingeführte Firma oder
- c) durch eine noch zu gründende Firma usw.

B) Erfindern, oder solchen, die es werden wollen, sollte zumindest bei der Erstberatung schon technische Hilfe-stellung gegeben werden. Dazu ist es notwendig, dass

a) Fachleute bzw. Wissenschaftler auf dem jeweiligen Fachgebiet oder Wissensgebiet diese Deutungen vornehmen. Die Aufteilung der Wissensgebiete sollte entsprechend den Hochschulfakultäten gegliedert sein, wobei immer der wirtschaftliche Aspekt der österreichischen Wirtschaft voranzustellen ist.

b) Die patentrechtliche Beratung den Anforderungen der neuen Patentrechte entspricht, sollte wie bisher beibehalten werden.

c) Die wirtschaftliche Beratung über die Verwertung einer Erfindung bzw. eines Patentes sollte unbedingt von Wirtschaftsfachleuten, welche Erfahrung

- 1) bei Prototypenherstellung, Durchsetzung von Innovationen und
- 2) bei Betriebsführung, Werbung und After-Sales-Services und
- 3) in der Finanzierung, im Vertragswesen und der Besteuerung usw.

haben, durchgeführt werden.

C) Die Bestrebungen des Erfinderverbandes sollten nicht wie bisher zur Gründung von öffentlichen oder privaten Förderstellen führen, deren es bereits genug gibt. Es sollte vielmehr

- a) die Kooperation der einzelnen Stellen angestrebt werden
- b) den Erfindern der Weg zu den einzelnen Stellen geebnet werden und
- c) innerhalb der gesamten Förderstellen auf den Erfindungswert nach Ansicht von Wissenschaftlern und Fachleuten aufmerksam gemacht werden.

3. Der liberalisierende Auftrag des Erfinderverbandes

Der Erfinder selbst ist grundsätzlich eher ein Non Konformist und stellt daher jeder für sich ein Bollwerk gegen Vermassung dar. Im übrigen zeigt er durch sein Beispiel, dass man aus der passiven konsumorientierten Gesellschaft auch heute noch als Einzelmensch ausscheren kann und durchaus als Einzelner etwas Neues schaffen kann, was eben ein Konzern nicht geschafft hat (sonst gäbe es das Patent ja schon).

Im Übrigen erlaubt das Erfundene in vielen Fällen dem Erfinder, in der Gesellschaftsstruktur aufzusteigen, was sicher für das Freiheitsgefühl des Individuums sehr wesentlich ist.

Der Erfinderverband hat daher die Verknüpfung aufzuzeigen und zu formulieren, nicht zuletzt, um dem Einzelnen zu mehr Ansehen zu verhelfen. Fernziel: Der Einzelne soll mit Stolz sagen können: "ich bin Erfinder" oder sogar "ich bin Mitglied des Erfinderverbandes".

4. Der kommerzielle Auftrag des Erfinderverbandes

Durchsetzung und Fertigungsüberleitungen verbessern, weniger Reibungs- und Umsetzungsverluste. Hilfe bei der Verwertung. Der Erfinderverband sollte also folgendes bieten: Hilfe und Erleichterung für die Anfertigung von Prototypen, Hilfe bei Fertigungsüberleitung, Hilfe bei der Erstellung von Finanzierungskonzepten, Anlaufstelle für Finanzierungsberatung, Unterstützung bei Marketing-Konzepten, Erstellung von Verkaufsstrategien, Gestaltung von Testmärkten (Messen) und Werbeberatung.

5. Der wirtschaftspolitische und innovatorische Auftrag des Erfinderverbandes findet seinen Weg durch den Erfinder und den Innovator

Es ist daher Aufgabe des Erfinderverbandes, sowohl Unterschiede zwischen Erfindungen und Innovatoren herauszuarbeiten, um damit die Zusammenarbeit möglichst verbessern zu können, um auch als Bindeglied zwischen Wirtschaft und Erfinder zu funktionieren. Daraus hat sowohl die Wirtschaft wie auch der Erfinder wesentliche Vorteile. Der Erfinder ist bei seinen Kämpfen für Verwertung und technische wie wirtschaftliche Umsetzung entlastet und die Betriebe können sich auf die Erzeugung und Vermarktung konzentrieren.

Der Erfinderverband hat also folgendes zu bieten bzw. bereitzustellen: Aufsuchen zukünftiger Innovationsfelder, Auffinden von Kreativitätsdefiziten volkswirtschaftlicher Bedeutung. Lösungswege für die Behandlung solcher Defizite und Zusammenarbeitsmodelle von Personen und Gruppen. Umsetzungsmodelle für Betriebsgrößen. Branchen oder Regionen, die weniger von der Theorie als von Erfahrungen und erkannten Gegebenheiten profitieren. Bewusstes Abgrenzen technologischer Schattenfelder sowie das Herausarbeiten von Hauptströmen, strukturadäquaten Nischenfeldern, vor allem das Herausarbeiten von Stärken unseres Landes und das Verstehen von deren Zustandekommen und Übertragbarkeit, wird die wirtschaftliche Effektivität und Innovations-Szene tragen.

6. Der ökologische "grüne" Auftrag des Erfinderverbandes

Die Versöhnung zwischen Ökologie und Ökonomie ist heute nicht mehr in Frage gestellt, nur die Zeitdauer bis zur Verwirklichung ist nicht abzusehen und läßt viele verzweifeln. Einerseits ist aber klar, dass nur neue Ideen auf diesem Gebiet Fortschritte bringen können, und andererseits ist es sehr logisch, dass besonders die Erfinder dazu die wesentlichen Voraussetzungen mitbringen. Sowohl von der technischen und wirtschaftlichen Seite, als auch auf dem Wege der Neuformulierung des Konsumenten und des Konsumverhaltens sind die wesentlichen Impulse seitens der Erfinder zu erwarten.

Man brauche heute kein Prophet mehr zu sein, um die „Mega-Trends“ der jeweils jüngsten Wirtschaftslage überlagert durch gesellschaftliche Notwendigkeiten zu erkennen:

- a) Dienstleistung, Gesundheit, Freizeit und Alter werden wichtiger, Industrie und Agrarproduktion werden schwächer.

- b) Der Übergang zu nachwachsender Energie wird schneller werden und die Nutzung von Energie wird effektvoller werden.
- c) Die Produktion, vor allem aber die Dienstleistung wird näher zum Verbraucher kommen, Massenprodukte werden zugunsten regionaler und individueller Produkte nachlassen.
- d) Lebensqualität wird neu definiert durch ein Umdenken auf den Gebieten Erziehung, Wohlbefinden, aktive Freizeit und Aufgabenverteilung zwischen den Generationen. Neben dem Umstand, dass vor allem die Sozial-Dienste durch die Steuerlast nicht mehr finanzierbar werden, frisst auch die Bürokratie immer mehr vom verteilbaren Kuchen weg, bzw. kann auch das beste Versicherungssystem nicht mehr die Gesundheit zurückgeben, die man aus Unwissenheit und Bequemlichkeit preisgegeben hat. Mit zunehmender Lebenserwartung wird dieser Punkt entscheidend für das Leben der Pensionisten sein.

7. Der soziale Auftrag

Während es für alle Berufsgruppen staatliche anerkannte Interessensvertretungen gibt, deren Einsatz sogar dazu führte, dass z.B. "Kunstpfeifer" bis 1988 einen Steuerfreibetrag erhielten, vorwiegend aber von diesem Beruf leben konnten, ist es dem Erfinderverband überlassen, gerade diejenigen, die sich nicht helfen können, zu beraten und zu unterstützen. Nicht zuletzt auch im Wege des Kuratoriums bildet der Erfinderverband ein Podium der Konvergenz für die unterschiedlichsten Interessensgruppen und deren Innovationskomponenten, nämlich aller Sozialpartner, Einzelerfinder und Klein- und Großbetriebe, Forschung und Umsetzung - Implementation, Finanzierung und Besteuerung, Produktion, Handel und Dienstleistung, regionale und berufliche Strukturen sowie Lehre, Ausbildung, Gesundheit, Umwelt, Verkehr, Energie etc.

Ing. Helmut Jörg ^[1]

Präsident des Österreichischen Innovatoren-, Patentinhaber- und Erfinderverbandes

von 1986 - 2011